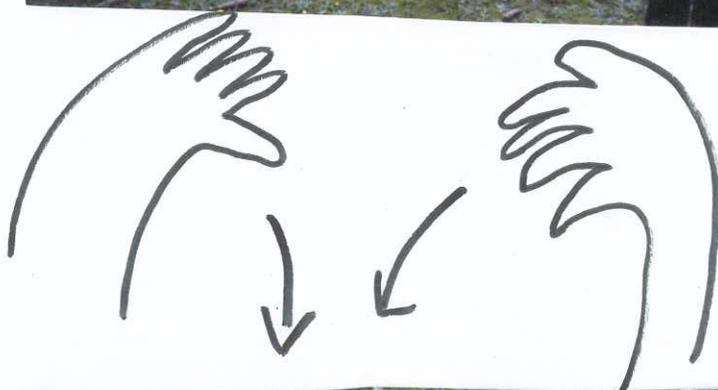


Kollaboreutikum



Eva Schuler
Bildnerisches Gestalten
Propädeutikum Biel

Oktober 2019
— Dezember 2019

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Eva Schuler
Mentorin: Gila Kolb
Praktikumsbetreuung: Toni Parpan

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte bei der Autorin.
Das Bildmaterial stammt vom Instagram Account
@Kollaboreutikum oder von der Autorin selber.
Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II an
der HKB und PHBern.

Intro 05

Sachanalyse 06

Aufbauplan 10

Ablauf 12

Materialsammlung 34

Quellenverzeichnis 40

Intro

Dieser Bericht befasst sich mit einem Projekt, welches im Propädeutikum Biel im Herbstsemester 2019 durchgeführt wurde. Das Propädeutikum ist eine einjährige gestalterische Vorbildung, in welcher die Schülerinnen und Schüler (SuS) lernen ihre gestalterischen Fähigkeiten zu erkennen und zu entwickeln. Das Propädeutikum wird in der Regel nach dem Gymnasium absolviert und ermöglicht den Zugang an eine Hochschule der Künste.

Dieses Jahr gab es innerhalb des Propädeutikums einen neuen Versuch den SuS, ihrer Arbeitsweise und ihren Fähigkeiten gerecht zu werden. Dieser Versuch lief unter dem Namen «School in School» und war ein unabhängiges Programm, welches neun Wochen dauerte. Durch diesen «School in School» Ansatz konnten sich die SuS für eine von drei möglichen «Schulen» entscheiden. Die drei verschiedenen «Schulen» waren wie folgt:

1. Klassische Grundlagenvermittlung
2. Die Tüftler*innen und Experimentierer*innen
3. Das Kollaboreutikum

Jede der drei Klassen wurden von einem Team oder einer Person konzipiert und während der neun Wochen geleitet. Dieser Praktikumsbericht beschäftigt sich nur mit der Klasse des Kollaboreutikums. Es ist eine freie Struktur, in welcher die SuS keine genauen Vorgaben oder Regelungen zu Beginn der neun Wochen erhalten, sondern sich selber in einer Gruppe organisieren und ihre Arbeit gestalten. Es wurden vereinzelt Inputs oder geplante Lektionen durchgeführt, jedoch lag der Schwerpunkt des Kollaboreutikums auf der Selbstorganisatio der SuS. Der vorliegende Bericht probiert diese neun Wochen darzustellen und auszuwerten. Dabei wird der Schwerpunkt auf zwei Unterrichtstage gesetzt.

Sachanalyse

School in School

Selbstinitiiertes Lernen, Kreativität, Teamarbeit, Inter- und Transdisziplinarität sowie Integration sind Schlagwörter der heutigen Kunstpädagogik. Die Frage wie man voneinander und miteinander lernen, gestalten und weiterkommen kann, steht seit einiger Zeit im Raum. Doch wie kann heutzutage gelernt und gelehrt werden? Welche Haltung wollen wir Gestalter*innen und Künstler*innen als Pädagog*innen einnehmen? Welche Haltungen können wir einnehmen? Mit diesen und noch vielen weiteren solchen Fragen habe ich mich in meinem Fachpraktikum im Propädeutikum in Biel beschäftigt.

In Biel ist das Propädeutikum ein gestalterisches Vorjahr. Ein Jahr, in welchem die SuS herausfinden können was ihre eigene Haltung zur Gestaltung ist. Wie sie gestalten wollen und welchem Studium der Künste sie sich gerne in der Zukunft widmen möchten.

Wie kann eine Schule diesem Anspruch gerecht werden, wenn 45 verschiedene Menschen, 45 verschiedene Erwartungen und 45 Haltungen zusammenkommen. Mit dem Versuch, innerhalb des Schuljahres diese 45 SuS auf drei verschiedene Klassen mit ver-

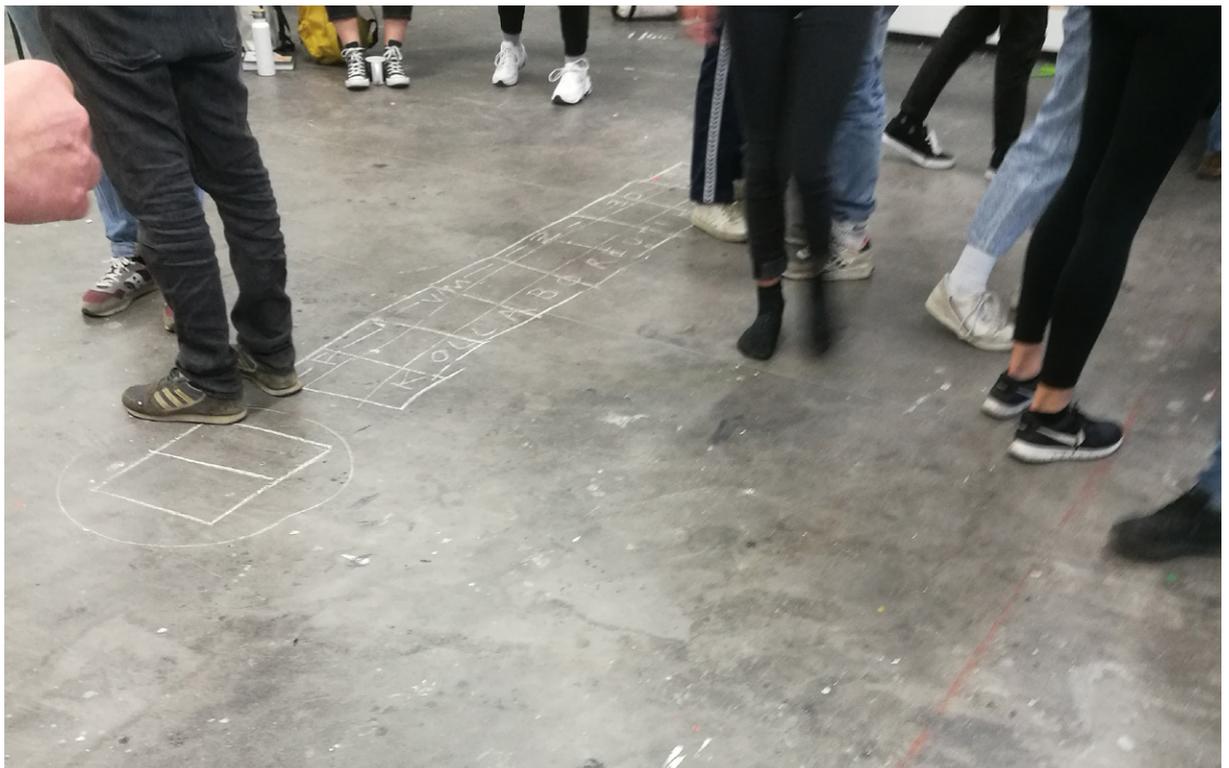
schiedenen Ansätzen aufzuteilen, probiert das Propädeutikum Biel/Bienne dieser Problematik einen Raum zu geben.

Laut Rancière funktioniert lehren so, «dass ein Unwissender einem anderen Unwissenden, das beibringen könne, was er selbst nicht weiss.»¹ Demnach sind wir, sobald wir wissend sind nicht mehr in der Lage, nachzuvollziehen, wie wir eine bestimmte Sache nicht wissen konnten. Daraus folgert, dass sobald man wissend ist, nicht mehr in der Lage ist zu lehren. Ich begeben mich mit dem Kollaboreutikum in ein Experiment, in dem ich selbst als unwissende Person fungiere. Ich besitze mein Wissen über Grafik und Gestaltung, jedoch werde ich mit vielen Disziplinen in Kontakt kommen, bei denen ich selbst unwissend sein werde.

Lernen ohne zu Lehren?

Das Fach «Bildnerisches Gestalten» hat mit vielen Altlasten und Vorurteilen zu kämpfen. Oft hören Lehrpersonen von SuS Ausrufe wie: „Ach, ich kann nicht zeichnen, da nehme ich sicher nicht BG“ oder „mit BG kann man sich easy die Note aufbessern, man muss ja nur etwas malen“. Bildnerisches Gestalten ist aber

1 Rancière & Engelmann 2009



nicht nur Gestalten, Zeichnen oder Malen. Bildnerisches Gestalten ist lernen, Systeme zu verstehen, diese zu hinterfragen und selber neue Systeme erschaffen. Bildnerisches Gestalten bedeutet auch, die Zusammenhänge zwischen der Historie und der Lebenswelt der SuS zu verstehen und zu hinterfragen. Die Geschichte der Kunst ist – logischerweise – eng verbunden mit weltgeschichtlichen Zusammenhängen und politischen Ereignissen. Künstler*innen haben sich in der Vergangenheit ihre Inspiration von der Lebenswelt um sie herum inspirieren lassen – und tun dies auch in der Gegenwart immer noch. Um gesellschaftliche und politische Systeme besser zu verstehen, braucht es im Bildnerischen Gestalten den Schwerpunkt auf das selbstinitiierte Lernen und den Kontext. Arbeiten, die von den SuS ausgeführt werden, sollten auf eine niederschwellige Art und Weise das eigene Handeln in der Mit- und Umwelt reflektieren. Die SuS sollen das eigene Verhalten in einem Schulzimmer verlernen.

Das Gymnasium ist geprägt von Lernzielen, Aufgaben und Personen, die diese Lernziele und Aufgaben formulieren. SuS sind sich in der Regel gewohnt, Aufgaben zu bekommen und diese abzuarbeiten. Das Kollaboreutikum versucht diese gewohnte Kette zu durchbrechen oder besser; zu hinterfragen. Wenn wir handeln und agieren bedient sich unser Körper bekannten Praktiken, um so soziale Verhaltensweise zu produzieren oder teils auch reproduzieren. Wir sind also Träger*innen von uns bekannten Strukturen und geben diese weiter.² Ausgehend von einem angelernten System wie die Schule stellt sich mir die Frage, wie man solche Systeme durchbrechen kann.

Laut Nora Sternfeld findet bei einem Lernprozess nicht nur ein Ansammeln von Wissen und Können statt, sondern wir werden auch zu Ausfühler*innen bestehender Machtverhältnisse.³ Wir stehen mit unserem Wissen über den SuS und definieren so eine hegemoniale Struktur. Das Kollaboreutikum versucht durch das nicht-lehren und durch die Neudefinition einer Gruppe dieses hegemoniale System zu durchbrechen oder zu hinterfragen. Wer besitzt das Wissen, wer lehrt wem wie und wieso?

Das Kollaboreutikum

Das «Kernteam» des Kollaboreutikums setzt sich zusammen aus Mariann Oppliger, Adrien Horni, Toni Parpan und mir. Zusammen haben wir den Grundgedanken des Kollaboreutikum ausformuliert:

«Wir gehen davon aus, dass alle in Gruppen entstehenden Arbeiten einander beeinflussen, und suchen dieses gegenseitige Einfluss nehmen, Austauschen und verknüpfen aber auch aktiv. Weiter haben wir ein Material definiert welches als „Hafen“ dient. Wir beginnen damit, Stoff zu Verknüpfen, eine relativ einfache Arbeit, zu der aber immer wieder zurückgekehrt werden kann. Davon ausgehend begeben wir uns durch die klassischen Disziplinen wie Skulptur, Installation, Zeichnung, Malerei, Foto, Video und Performance. Kommt man auf einer Spur nicht weiter, kehrt man zum Ausgangsstoff zurück, knüpft daran weiter, bis man wieder einen neuen Anfang gefunden hat. Über die ganze Zeit besuchen uns pro Woche 1-2 Gäste mit neuen Inputs und Fragestellungen. Alle Dozierenden sind die doppelte Anzahl der bezahlten Stunden an der Schule präsent und gehen aber während der Hälfte der Zeit eigenen Arbeiten und Interessen nach. Es geht um Arbeitsstrategien, Rollen und die Freude am gestalterischen Tun.»

Das Wort «Kollaboreutikum» beinhaltet, was unser Programm sein soll. Ein Zusammenschluss von «Kollaboration» und «Propädeutikum» (Schule). Ziel der neun Wochen ist es, dass wir alle unsere eigene Arbeitsweise im Kollektiv verlernen, umlernen, hinterfragen, reflektieren und lernen ohne das gelehrt wird.



² Rechwitz 2016

³ Sternfeld 2014

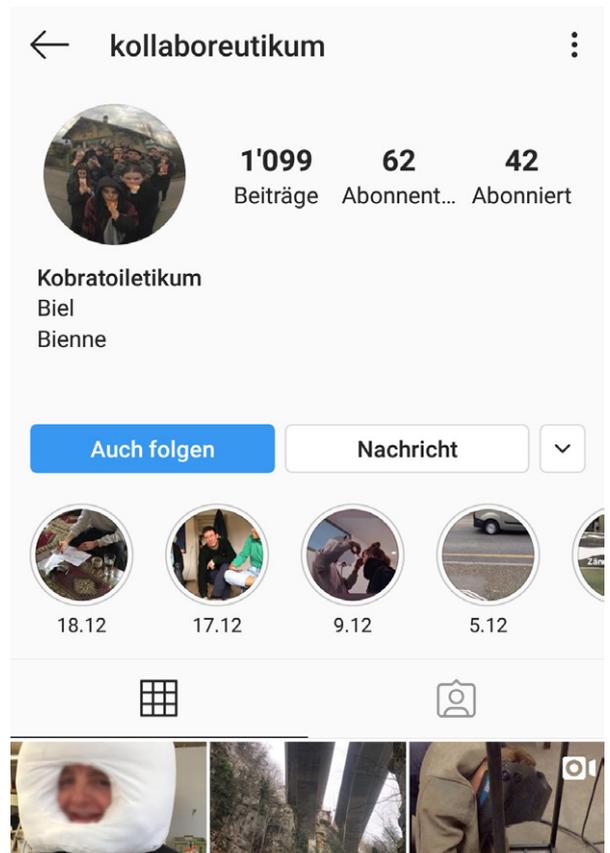
Planung

Während der neun Wochen werden unter uns im Team die Tage in Tagesverantwortungen aufgeteilt. Diese Tagesverantwortungen können auch getauscht werden, meine Tagesverantwortung war jeweils am Freitag. Damit wir untereinander wissen, was jeweils am Vortag passiert ist haben wir einen Instagram Account erstellt. Für diesen Account haben alle SuS die Zugangsdaten und sie sind aufgefordert jeden Tag zu posten an was sie gerade arbeiten. So können unsere Gäste, wie auch wir, sehen, was jeweils an einem Tag passiert ist. Zusätzlich zu dem Instagram Account haben wir jeweils untereinander telefoniert oder per Mail informiert. Dies jedoch meist nur am Ende der Woche oder vor wichtigen Terminen. In diesen Mails haben wir über einzelne Projekte informiert, die die SuS unternehmen. Auch wurde in den Mails vermerkt, wenn einzelne SuS Hilfestellungen brauchen, weil sie bei einem Projekt nicht weiter wussten. Ebenso wurden Absenzen diskutiert und festgehalten, SuS die oft fehlten notiert

Im Vorfeld hat sich das Kernteam mehrere Male getroffen um vorzubereiten. Zu Beginn des Kollaboreutikum erhielten alle SuS ein von uns analog gestaltetes Heft. Dieses Heft beinhaltet alle wichtigen Informationen wie Telefonnummern, Klassenliste und der Grundgedanke des Kollaboreutikums. Weiter beinhaltet es einen Plan über die neun Wochen und die Login Informationen für den gemeinsamen Instagram Account. Die Ästhetik des Heftes ist gewollt improvisiert. Denn so ist es entstanden, wir haben uns im Vorfeld nicht abgesprochen, sondern einfach begonnen zu Collagieren. Uns war es wichtig, dass die SuS uns als Teil des Kollektivs sehen und wir wollten nicht mit fertigen Ideen und Plänen vor sie treten, sondern mit ihnen zusammen diese gemeinsame Zeit gestalten.

Nebst dem Account war die zweite Konstante, die wir den SuS gegeben haben das Ausgangsmaterial: Stoff. Von einer Brockenstube haben wir mehrere Säcke alte Kleidung erhalten. Zudem haben wir von TexAid mehrere Blöcke an Lumpen (aus zerrissener Kleidung) erhalten (Abb. 01) Somit war der Start der neun Wochen mit diesem Material definiert. Der Plan war, dass während des Kollaboreutikums die SuS immer wieder auf dieses Material zurückkommen können, wenn sie an einem Punkt anstehen und nicht weiterwissen. Somit können wir vermeiden, dass SuS untätig herumsitzen und nicht wissen was mit sich anzufangen. Es genügt dann zu sagen, dass sie zum Stoff gehen sollen und damit was machen sollen.

Im folgenden Abschnitt werde ich einen Überblick über die neun Wochen geben, dabei werde ich jeweils nicht auf alle Wochen und Tage gleich eingehen. Der Schwerpunkt liegt jeweils bei einzelnen Sequenzen.



01

- 02 Der Stoff
- 03 Die Tücher
- 04 Heftpräparation I
- 05 Heftpräparation II
- 06 Heftpräparation III
- 07 Heftpräparation IV



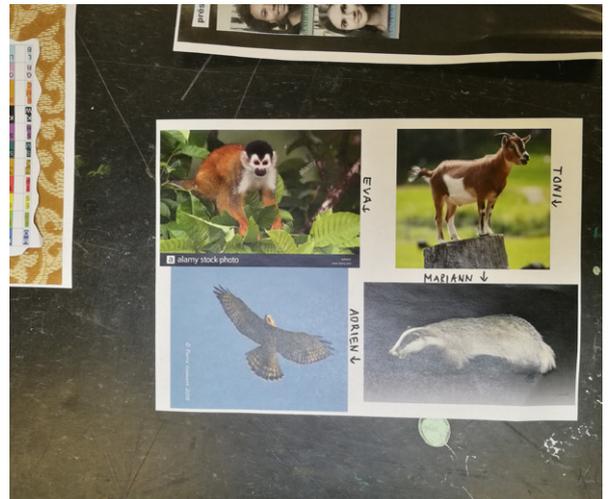
02



03



04



05



06



07

Ablaufplan¹

Woche	43					44				45					46				47			48						
	Oktober									November																		
Tag	21 Mo	22 Di	23 Mi	24 Do	25 Fr	28 Mo	29 Di	30 Mi	31 Do	1 Fr	4 Mo	5 Di	6 Mi	7 Do	8 Fr	11 Mo	12 Di	13 Mi	14 Do	15 Fr	18 Mo	19 Di	20 Mi	21 Do	22 Fr	25 Mo		
Koordination	MO					TP					KW					MO				AH								
Verantwortlich	VM	M	S	T	A	T	T	T	M	T	T	M	K	K	K	T	K	M	A	T	S	M	M	A	T	T	A	
	NM					M					E					E									E			
anwesend	VM	E	M			E	M			E	E	A	A	T	K	E	E	A			T	E	L		E	E		
	NM	S	H	T	P	A	H	M	K	E	S											A	V	L	B	T	P	G
Raum	3D										1OG Zeichnen? Drucken?					Foto / Video / Comp												
Präsentation																												

	MO	AH	TP	ES	MK	KW	LG	SH	LB	GR
Koordination	12.5	11	8			5	4			
Verantwortlich	7.5	9.5	10.5	16 Lektionen	11 Lektionen	4	3	2		0.5
zusätzlich anwesend	6.5	4.5	5.5	34 Lektionen	18 Lektionen	0.5	1	1	2	1.5
Anwesenheit (Tage)	14	13	17	50 Lektionen	29 Lektionen	4.5	4	3	2	2
Lektionen	8 W/L	8 W/L	8 W/L		27 Lektionen	16 Lektionen	16 Lektionen	12 Lektionen	8 Lektionen	8 Lektionen

1 Der Plan wurde während den neun Wochen immer wieder angepasst und war unser gemeinsames Arbeitswerkzeug. So Chaotisch und doch liebenswert wie er einem erscheint, so war auch die Zusammenarbeit.

				49				50				51 (Mo/Di)						
Dezember																		
26 Di	27 Mi	28 Do	29 Fr	2 Mo	3 Di	4 Mi	5 Do	6 Fr	9 Mo	10 Di	11 Mi	12 Do	13 Fr	16 Mo	17 Di	18 Mi	19 Do	20 Fr
				LG	LG	LG	LG	AH	AH	AH	AH	TP	TP	TP	AH			
MO	AH	TP	TP	LG	LG	AH	LG	GR	AH	MK	AH	TP	TP	TP	AH	AH		
			ES					AH		MO				MK	MO			
	LBT		ES	EA	MO			AH	EA	MO	MO			EA				
			ES	MO	MO	LG	GR		SM		MO							
	LBT		TP	MO	MO	LG	GR		SM		MO				TP			
				10G Malen?						Doku ?								

MO	Mariann Oppliger
AH	Adrien Horni
ES	Eva Schuler
TP	Toni Parpan
MK	Michael Krethlow
SM	Sergo Mikirtumov
SH	Sophie Hofer
KW	Karen Winzer
BMC	Barbara Meyer-Cesta
GR	Guadalupe Ruiz
LB	Linus Bill
LG	Laura Grubenmann
AV	Athena Vida

	BMC	SM	AV
	4-8 Lektionen		
		1	1
		1	1
onen	4 Lektionen	4 Lektionen	4 Lektionen

Ablauf

Woche 1
#starten

Tag 1 – Startschuss

In der ersten Woche des Kollaboreutikums starten die SuS am ersten Tag mit dem Ausgangsmaterial – dem Stoff. Den ersten Tag leiten Mariann Oppliger mit Sophie Hofer. Zu Beginn wird mit verschiedenen Lumpen und Wasser auf den Boden gezeichnet und gemalt. Alles geschieht ohne Kommunikation oder klare Handlungsanweisungen. Als der gesamte Boden nass ist, verteilen Mariann und Sophie trockene Stofflumpen und alle beginnen den Boden zu trocknen. Unser gemeinsames Schulzimmer für die nächsten zwei Wochen wurde somit gereinigt. Nach diesem – nach wie vor – nonverbalen Zusammenkommen, setzen sich alle auf einen Stoffballen in einem Kreis nieder. Durch dieses Reinigungsritual wurden erste Grenzen ausgetestet und die Gruppe wurde mit dem eigenen Schamgefühl konfrontiert. Fragen wie «Weshalb mache ich da eigentlich mit?» und «Was wird das, wenns fertig ist?» lagen einem auf der Zunge. Jedoch fühlte man sich auch Teil eines Kollektivs, einer Gruppe und dadurch, dass es alle machten, wars irgendwie auch wieder normal.

Sitzend in der Gruppe zeigen uns Mariann und Sophie wie man Stoff in dünne Fäden reißen kann. Diese dünnen Fäden dienen als Grundlage für die nächste Übung; das Fingerhäkeln. Mit zerrissenen Stoffbahnen sitzen wir im Kreis und häkeln. Nach der Einführung verteilen wir uns im Raum. Wir nehmen Decken, sitzen und liegen; machen es uns bequem. Jede*r für sich mit seinem*ihrem Stoff. Einige SuS sind konzentriert am Häkeln, andere schlafen. Mariann und Sophie geben verschiedene Bücher in die Runde und fordern die SuS auf, daraus vorzulesen. Die Bücher werden herumgereicht, teils Rezepte, teils Anleitungen zum Häkeln. Der Grundstein für die nächsten neun Wochen ist gesetzt. Der Anfang ist geknüpft und alle sind gespannt, was für ein Teppich daraus entstehen wird.

Am Mittag essen wir gemeinsam Fondue. Die Caquelons sind am Boden. Die Gabeln sind entfremdet. Aus einer Bohrmaschine ragt eine Gabel. Eine Gabel klebt an einem Hammer. Verschiedenste Ess-Instrumente werden herumgereicht. Durch dieses Entfremden geschieht ein neues Erlebnis. Das Fondue dient nicht einfach zur Nahrungsaufnahme, sondern wir lernen zu verlernen, wie man isst. Wir lernen, dass eine Bohrmaschine praktisch ist zum Fondue essen. Durch den langen Stab kommt sogar noch jemand zum Caquelon, der weit hinten steht. Auch entsteht durch dieses gemeinsame neu erlernen des Fondue-Essens ein Zusammenhalt. Wir alle müssen lernen mit den neuen

Instrumenten umzugehen und uns anzupassen. Nach dem Mittagessen werden Mariann und Sophie Teilnehmerinnen und fordern die SuS auf, aktiv zu werden. Sie sollen bestimmen, was jetzt passiert. Es passiert am Anfang nicht viel. Einige wollen an ihrem Häkelstück weitermachen, andere stehen gelangweilt rum und wieder andere sitzen an ihren Smartphones. Sophie und Mariann halten das aus und warten. Bis plötzlich etwas entsteht. Die SuS nutzen den Stoff um sich zu deformieren, eine Modenschau entsteht und es wird am Boden ein Bild gelegt mit Stoff. Die SuS beginnen aktiv zu werden und sich einzubringen.

Folgende Tage

In den darauffolgenden Tagen richten die SuS ihr Schulzimmer ein. Sie entwickeln Strategien, wie sie mit der Zeit umgehen wollen. Zu Beginn ist es schwierig. Nicht alle kommen auf Ideen, nicht alle können mit der freien Struktur umgehen. Am dritten Tag fordert Toni die SuS auf, die ersten Tage zu rekapitulieren und auf einem A3 darzustellen, was sie gemacht haben und wie sie weitergehen wollen. Daraus entsteht das Bedürfnis, die kommenden Wochen zu ordnen und die SuS organisieren sich. Am Freitagmorgen steht ein Plan, den die SuS selber erarbeitet haben. Er enthält einige Abmachungen für die kommende Zeit:

Allgemeines:

08.50 Uhr: alle anwesend
Kaffee / Tee Verantwortliche (Plan)
Noah gibt jeden Freitag ein Magazin heraus
Lea und Lee verteilen interne Post

Rituale:

Aufs Tischtuch zeichnen / täglich wechseln
Morgenbesprechung mit Kaffee
15 min vor dem Heimgehen: eigene Sachen aufräumen / Bereitlegen womit man am nächsten Tag beginnt / Kurz notieren was an der Arbeit Spass gemacht hat

Regeln:

Wer zu spät kommt, macht eine Performance
Wer nicht weiss was tun, knüpft an der Decke weiter, räumt auf oder nimmt eine Jokeraufgabe aus dem Ideenfundus beim Sofa

Pflichten:

2 x 1/2Tage schwänzen
2 x während der Unterrichtszeit einen Ausflug machen (zuvor angeben, welchen Punkt der Spielregeln man beachten wird)

- 04 Bodenputzen am Montagmorgen
- 05 Stoffe verknüpfen
- 06 Fondueessen

Dadurch dass die SuS diese Regeln und Abmachungen selber entworfen haben, ist die Motivation ihnen zu folgen grösser.



01



02



03

- 01 Im Kreis am ersten Tag
- 02 Fonduegabeln
- 03 Gemeinsam Fondue essen
- 04 Einhüllen
- 05 Zeichnen mit Stoff
- 06 Verstecken

Sequenz 1



01



02



03



04



05



06

- 01 Zelte bauen
- 02 Das Kollaborationsbild
- 03 Modeschau
- 04 Raumsituation
- 05 Stoffe vernüpfen
- 06 Verstecken



01



02



03



04



05



06

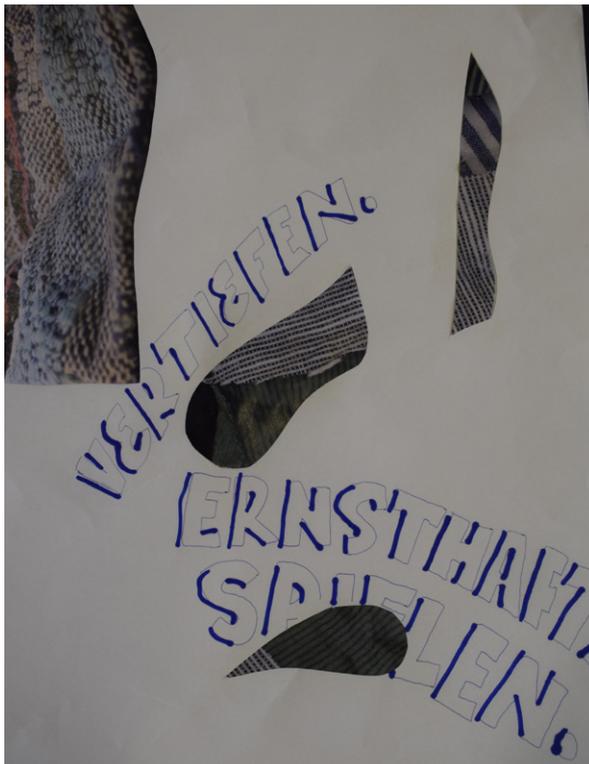
- 01 Reflektieren I
- 02 Reflektieren II
- 03 Reflektieren III



01



02



03

Die SuS werden während den gesamten neun Wochen immer wieder aufgefordert ihre Arbeit und das Kollaboreutikum zu reflektieren. Wir als Lehrpersonen sind darauf angewiesen, dass wir Rückmeldungen von den SuS erhalten, da unser System sehr mobil ist. Durch die fehlende Struktur kann sehr spontan auf Wünsche und Inputs der SuS eingegangen werden, dafür müssen wir aber unsere Arbeit immer wieder mit Distanz betrachten können. Am dritten Tag werden die SuS also aufgefordert die ersten Tage auf einem A3 Papier zu visualisieren.

- 01 Das Kollaborationsbild
- 02 Stoffe eingipsen
- 03 Kisten füllen
- 04 Die Präsenz Zeitschrift
- 05 Vergipste Stoffe

Dadurch, dass die SuS völlig frei sind, in dem was sie machen, entstehen auch verschiedenste Projekte und Arbeiten. Einige haben sich schon in der ersten Woche vom Ursprungsmaterial dem Stoff gelöst, andere arbeiten damit weiter.



01



02



03



04



05

- 01 Kisten füllen
- 02 Ein Haus bauen
- 03 Gefüllte Dinge
- 04 Airbrushmalerei I
- 05 Airbrushmalerei II
- 06 Wochenplan hängen



01



02



03



04



05



06

- 01 Input von Adrien zu Zines
- 02 Haus bauen
- 03 Essenscannen

Woche 2
#einsteigen

Die SuS arbeiten weiter an ihren eigenen Projekten. Am Donnerstag gibt es eine Ausstellung der bereits entstandenen Arbeiten. So sehen die SuS ihre Arbeit aus Distanz und lernen Erschaffenes ernst zu nehmen. Am Freitag habe ich mit allen ein Gespräch geführt. Je zehn Minuten pro Person. So kann ich die SuS besser kennenlernen und vermeide, dass einzelne zu kurz kommen.

Für die Gespräche habe ich sie an ihrem momentanen Arbeitsplatz aufgesucht und wir haben über ihre Arbeit das Gespräch begonnen.



01



02



03

- 01 Essen scannen
- 02 Das Kollaborationsbild
- 03 Reflektieren
- 04 Dinge füllen
- 05 Einladung zur Ausstellung
- 06 Handlungsanweisung



01



02



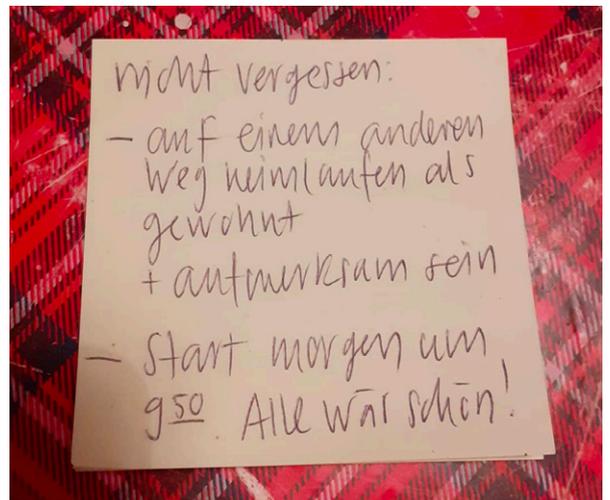
03



04



05



06

- 01 Färben mit Rotkraut
- 02 Absichtlich hässlich malen
- 03 Drucken
- 04 Zusammen reflektieren
- 05 Stoffe verleimen

Woche 3 Die SuS arbeiten weiter an ihren eigenen Projekten.
#arbeiten



01



02



03



04



05

- 01 Haus bauen
- 02 Die Präsenz Zeitschrift
- 03 Tischtuch
- 04 Cyanotypie I
- 05 Cyanotypie II

Woche 4 Die SuS arbeiten weiter an ihren eigenen Projekten.
#arbeiten



01



02



03



04



05

- 01 Auf dem Stoff
- 02 Stoffe färben
- 03 Arbeitsprozess
- 04 Ausstellung in der Siebdruckwerkstatt

Woche 5
#arbeiten

Die SuS arbeiten weiter an ihren eigenen Projekten. In der Woche 6 am Mittwoch ist eine Präsentation und der Abschluss ihrer eigenständigen Vertiefungsarbeit eingeplant. Deshalb habe ich den Freitagnachmittag dazu genutzt, um den SuS zu helfen ihre eigene Arbeit in Worte zu fassen und darüber zu sprechen.

Folgende Lernziele sind für den Nachmittag definiert:
Die SuS ...

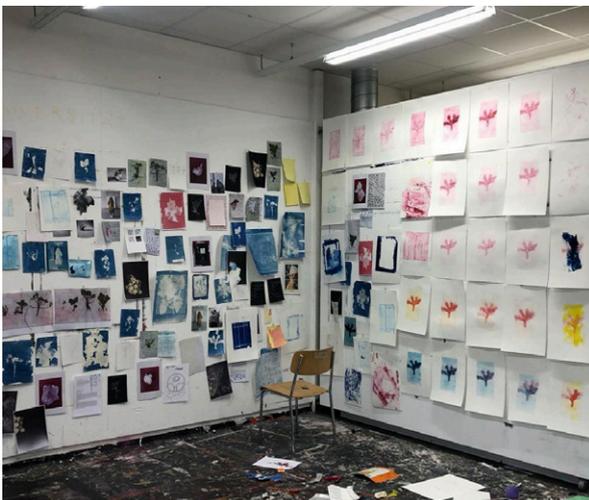
- ...reflektieren ihre Arbeit.
- ...sprechen adäquat über ihren eigenen Arbeitsprozess.
- ...betrachten ihre Arbeit aus der Vogelperspektive.
- ...geben gezielt Rückmeldung zu einer nicht eigenen Arbeit.
- ...erstellen einen Zeitplan.
- ...lernen Verantwortung zu tragen, anhand von einem zeitlichen Vertrag



01



02



03



04

Der von mir geplante Nachmittags sieht wie folgt aus:

13:15

Treffen im 2. OG am runden Tisch

#sammeln: Was habe ich? Wo stehe ich? Was habe ich noch nicht? Was will ich noch haben? Grössenwahnsinnig denken: Was wäre, wenn ich alles hätte?

Beginn:

Die SuS schliessen die Augen und visualisieren vor ihrem inneren Auge ihre Arbeit.

Eine Computerstimme fragt:

Was habe ich?

Was will ich?

Was will ich mehr?

Warum will ich das?

Wenn ich alles wollen könnte, wie würde das aussehen?

Was wird es, wenn es fertig ist?

Wird es fertig?

Muss es fertig sein?

Was ist fertig sein?

Was habe ich?

Danach:

Arbeiten sammeln, auslegen, anschauen, sich überlegen: «Wie erkläre ich jemandem, was ich da mache?» (Jede*r für sich)

14:00 Pause

14:30 (gesamt ca. 40 Minuten)

Treffen im Aktionsraum

#sprechen #präzisieren #vonneinanderlernen

Eine Übung in der die SuS lernen über ihre Arbeit zu sprechen und lernen sich in ihren Aussagen und Rückmeldungen zu präzisieren. Warum ist es wichtig, manchmal nichts zu tun und dass man vier Tage vor dem Schluss auch mal kurz innehalten, einen Schritt zurück machen und alles von der Ferne betrachten muss.

Übung

{ Speed Rückmeldung

Die SuS stehen einander in zwei parallelen Linien gegenüber (wenn alle 15 da sind, oder es eine ungenaue Zahl ergibt soll eine*r Zeit stoppen, sonst stoppe ich die Zeit)

Zuerst spricht die linke Linie zu ihrem jeweiligen Gegenüber (2er Paare). Am Boden ist mit Kreide markiert, wer wo zu stehen hat.

Ablauf:

2 Minuten Pers1: Eigene Arbeit beschreiben

1 Minute Pers2: Fragen stellen (Unklarheiten)

2 Minuten Pers2: Rückmeldung

1 Minute Notation

Wechsel

2 Minuten Pers2: Eigene Arbeit beschreiben

1 Minute Pers1: Fragen stellen (Unklarheiten)

2 Minuten Pers1: Rückmeldung

1 Minute Notation

Rotation gegen rechts

Das Ganze wird drei Mal durchgeführt:

Beim 1. Mal muss das Feedback pessimistisch/kritisch sein

Beim 2. Mal soll das Feedback so neutral wie möglich sein

Beim 3. Mal muss das Feedback so positiv wie möglich sein

Das Feedback in der Notationsphase stichwortartig auf Post-Its notieren und sich ankleben. }

In dieser Arbeit sollen die SuS lernen sich kurz zu fassen, die wichtigen Aspekte ihrer Arbeit herauszunehmen, ihre Arbeit/ihr Schaffen zu überfliegen, eine Vogelperspektive einzunehmen und einen Schritt zurückzutreten.

15:15 (ca 20') SFGB Gebäude oben

#schlachtplan #howtotime

Die SuS erstellen alle für sich einen Schlachtplan, was sie in den nächsten vier Tagen (Sa/So/Mo/Di) machen werden (mithilfe der erhaltenen Rückmeldungen). Dieser soll auf einem A3 gezeichnet oder geschrieben werden.

Der Plan muss folgende Elemente haben:

Pausen (Gelb)

Recherchieren (Blau)

Machen (Rot)

Finalisieren (Grün)

15:35 (ca 15')

#transfer #verbindlichkeit #vorSTELLEN

#darSTELLEN

Der Zeitplan wird in der Gruppe KURZ vorgestellt. Dies geschieht nonverbal (Übersetzung in ein neues

- 01 Zeitplan I
- 02 Skizzenbücher
- 03 Zeitplan II
- 04 Zeitplan III
- 05 Zeitplan IV

Medium). Die vier Tage werden anhand von Gesten dargestellt. Zum Beispiel: Laufe ich zuerst schnell, dann langsam? Gehe ich immer gleich schnell? Wann mache ich eine Pause? Was ist mein Rhythmus?

Danach wird der Zeitplan unterschrieben.

15:50 (....)

#theshowmustgoon

Vorbereiten für Weiterarbeit

Die SuS sollen ihre Arbeiten aufräumen und vorbereiten, um in die Endphase zu starten.

ca. 16:00 Uhr

Schluss

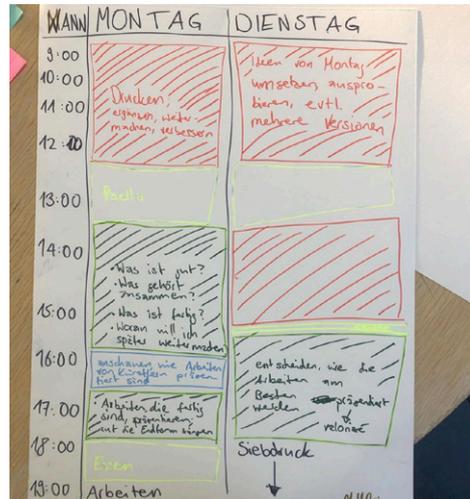
Die SuS erhalten alle ein eigenes Skizzenheft (Abb. 02) und eine Packung Filzstifte, mit der Auflage, dass das Heft in einer Woche gefüllt sein muss.



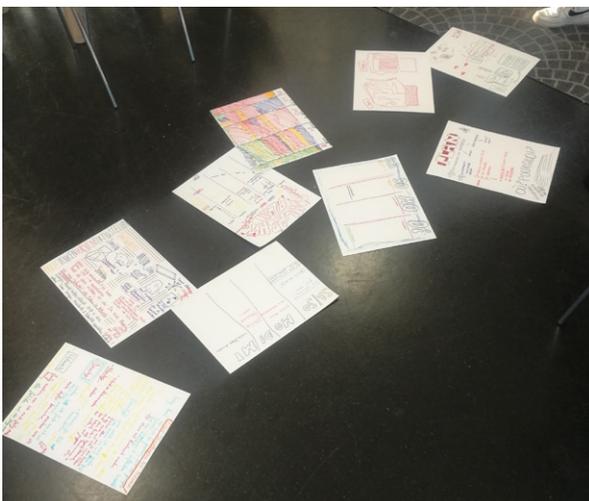
01



02



03



04



05

- 01 Aussortieren
- 02 Ausstellen
- 03 Präsentation I
- 04 Präsentation II
- 05 Präsentation III
- 06 Präsentation IV

Woche 6
#präsentieren



01



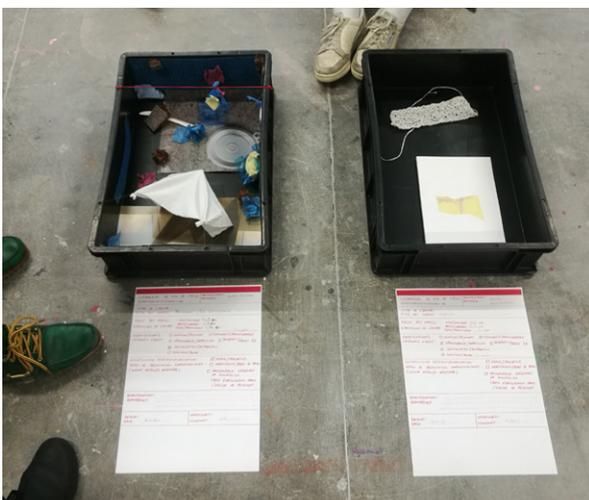
02



03



04



05



06

Die SuS sind fertig mit ihrer persönlichen Vertiefungsarbeit, die sie erfolgreich am Mittwoch präsentiert haben. Die nun folgenden Tage stehen ganz im Zeichen der Kollaboration und des Zusammenarbeitens. Es gilt die Woche abzuschließen und erfrischend, spielerisch noch mal die Themen Transfer, Konsistenz und Voneinander aufgreifen.

Die Lernziele dieses Wochenabschlusses sind wie folgt:

Die SuS...

- ...übersetzen verschiedene Begriffe in neue Medien.
- ...arbeiten erfolgreich in Teams.
- ...lösen eine Problemstellung bildlich/künstlerisch.
- ...sprechen über entstandene Arbeiten.
- ...erstellen Kriterien, weshalb etwas gut sein kann.
- ...dokumentieren eine Arbeit angemessen.

8:50

Treffen im 2. OG beim runden Tisch

#dasbuch #tagesjournal

Die SuS bringen ihr – hoffentlich gefülltes – neonfarbiges Skizzenbuch mit.

Toni greift das Buch nochmals auf.

9:50 (ca. 15' Einführung 40' Durchführung)

Treffen im 1. OG

#telefonspiel #anders #medientransfer #übersetzen

Ablauf:

Die SuS wählen ein Bild aus ihrem Skizzenbuch aus und kleben ein Post-It auf die Seite.

Das Skizzenbuch wird weitergegeben.

Eine andere Person schreibt ein Wort auf den Post-It Zettel.

Mit diesen Worten beginnt das «Telefonspiel anders».

Die SuS werden dazu eingeladen, an einer erweiterten, modifizierten Version des bekannten Telefonspiels teilzunehmen. Hier steht besonders die künstlerische Übersetzungsleistung im Vordergrund. Wie lässt sich ein Video in ein Bild umwandeln, wie eine Kartoninstallation in einen Text?

Die in 2er (eine 3er) Gruppen aufgeteilten SuS (Gruppen am per Los eingeteilt) werden dazu aufgefordert, mit den ihnen jeweils zur Verfügung gestellten Medien und der festgelegter Rahmenbedingung auf das Input Wort zu reagieren, bzw. dieses darzustellen oder zu übersetzen. Dies in einer zuvor festgelegten Zeit. Dieser Input kann ein geschriebener Satz, ein Video,

eine Installation oder ein Bild sein. Nach Ablauf der festgelegten Zeit übergibt jede Gruppe der nächsten ihre Übersetzung des ursprünglichen Inputs und übernimmt von der vorherigen eine Übersetzung eines anderen Begriffs, die Stoppuhr wird noch einmal gestellt und das Spiel geht weiter.

#Medien, bzw. #Settings

Im Folgenden werden sieben Medien bzw. Settings vorgestellt. In Klammern sind zur Übersicht, die jeweiligen gestalterischen oder künstlerischen Hauptmerkmale angegeben.

A. Kopierer (Medial/kompositorisch)

B. Sieben-Sekunden-Video (Performativ/medial) -> kommt direkt auf Insta

C. Performance (Performativ) -> fotografiert

D. Zündhölzer (Skulptural/Installativ)

E. Malen (Illustrativ) (Grosses Papier, 2 Pinsel, 2 Farben)

F. Karton (Skulptural/Installativ)

G. Schreibmaschine (Poetisch/kompositorisch) (A5 Papier)

Ca. 10:45 Pause

11:00 (25')

#auslegen #ausstellen #anschauen #auswählen

Alles Erschaffene kommt rund um das Ursprungswort. Jede Gruppe schreibt zu ihren entstandenen Beiträgen ein jeweils neues Wort.

Was erkennt man noch?

Was hat etwas Neues ergeben?

Ist was verlorengegangen?

Welche Umsetzung hat am meisten «Fehler» hervorgerufen?

Zusammen wählen wir je eine Umsetzung aus, die am besten funktioniert hat.

Wieso diese?

#dokumentieren

Jede*r Schüler*in nimmt sich seinem Ursprungswort an und dokumentiert alles Entstandene. Daraus soll bis am Mittag ein Heft/Leporello/Broschüre.. entstehen.

- 01 Input wird mit dem eigenen Körper dargestellt
- 02 Alle Ergebnisse
- 03 Input auf Papier

Handlungsanweisungen zum Ausdrucken:
(gleichzeitig sind sie auch das Los für die Gruppenbildung)

Der Kopierer

Ihr collagiert und kollaboriert den Input mit all dem, was halt da ist. Am Ende zählt ein gestaltetes Blatt.

Das Sieben-Sekunden-Video

In sieben Sekunden filmt ihr den erhaltenen Input und ladet das Video auf Instagram.

Der Körper

Der Input wird mit dem eigenen Körper dargestellt. Es entsteht ein Foto von der Inszenierung.

Die Zündhölzli

Installiert, klebt und legt den Input.

Das Papier und die Pinsel

Ihr malt den Input auf Papier.

Der Karton

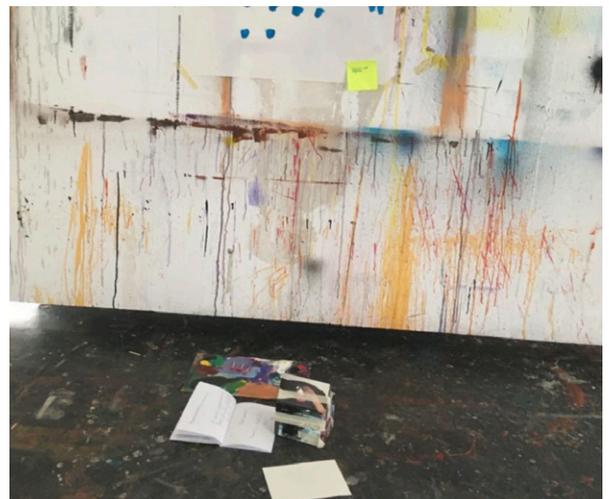
Baut eine Installation mit dem Karton, die den erhaltenen Input am besten darstellt.

Die Schreibmaschine

Setzt den Input in konkrete Poesie um. Konkrete was? Konkrete Poesie bedeutet, dass ein Gedicht nicht mehr auf eine Bedeutung hinweist oder über einen Gegenstand schreibt, sondern zeigt diesen selbst auf. Dieses Vorgehen löst Wörter, Buchstaben, Satzzeichen aus dem Zusammenhang der Sprache heraus. – und sonst: Google it.



01



02



03

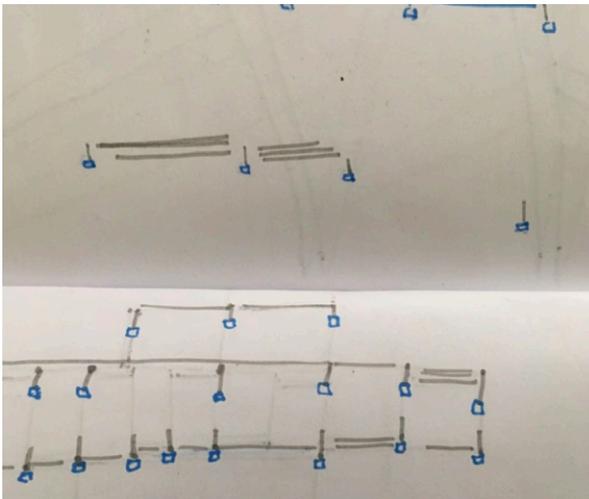
- 01 3D Collage
- 02 Zündhölzli und Fimo
- 03 Zeichnung aus dem Skizzenbuch
- 04 Schreibmaschine
- 05 Skizzenbuch füllen
- 06 Bauen mit Karton



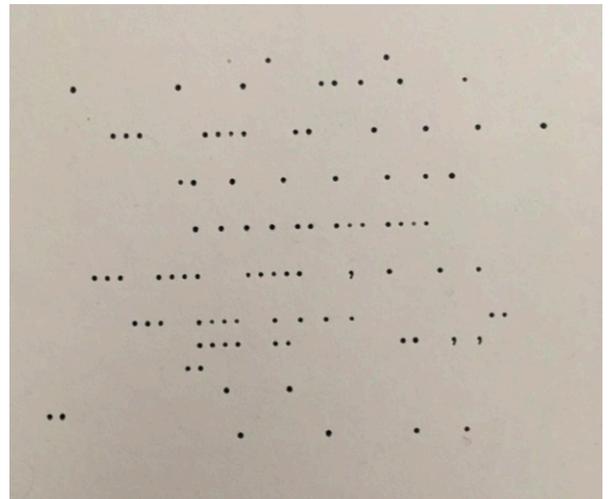
01



02



03



04



05



06

- 01 Schulzimmer
- 02 Skizzenbuch
- 03 Aktion I
- 04 Aktion II
- 05 Aktion III

Woche 7
#kollab

Die letzten drei Wochen stehen ganz im Zeichen der Kollaboration, die Gäste sind aufgefordert mit den SuS Aktionen oder Übungen zum Thema «Kollaborieren» und «Zusammen» zu machen. Dies ist auch als Wunsch von den SuS geäußert worden, da durch die Vertiefungsarbeiten einige SuS für sich alleine gearbeitet haben und sie sich mehr Aktivitäten in der Gruppe und als Gruppe gewünscht haben.



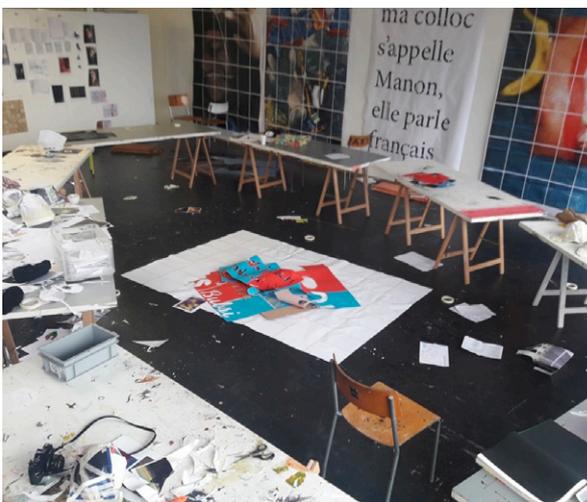
01



02



02



03



03

- 01 Am runden Tisch
- 02 Pizzastück aus Stoff I
- 03 Pizzastück aus Stoff II
- 04 Zusammen Essen / malen
- 05 Alle Instagrambilder abzeichnen

Woche 8 Aktionen entstehen.
#kollab



01



02



02



03



03

- 01 Körper und Raum
- 02 Installation mit Faden
- 03 Ein Keller
- 04 Rave im Keller
- 05 Abschluss

Woche 9
#abschluss
Gemeinsamer Abschluss in Riedbach. Zwei Schüler sind in Riedbach in ein Bauernhaus gezogen und haben angeboten, das Ende des Kollaboreutikums zu übernehmen und die Klasse bei ihnen zu beherbergen.



01



02



03



04



05

Fazit

In den neun Wochen sind erstaunliche und vielfältige Arbeiten entstanden. Die Gruppe ist zu einem Team, einer Familie oder einem kreativen Klüngel zusammengewachsen und hat am Schluss das Ruder übernommen. Biel wurde gegen Riedbach getauscht und durch diesen Tausch wurde auch das Zepter der Verantwortung weitergegeben. Wir als Leiter*innen wurden zu Teilnehmer*innen.

«Nichts» gelehrt und trotzdem was gelernt

Die SuS mussten sich während diesen neun Wochen stetig uns, ihrem Umfeld und den Umständen anpassen. Teils gab es Inputs von unserer Seite, teils liessen wir sie frei machen und erwarteten viel Eigenverantwortung. Dieses Wechselspiel war für uns alle eine Herausforderung, die viel Selbstverantwortung und Disziplin erfordert. An einem Projekt dran bleiben zu können, wenn man eigentlich gar nichts muss ist für Jugendliche, die sich das Gymnasium gewohnt sind, nicht einfach. Es gab Nachmittage, an denen nichts entstanden ist, an denen vielen SuS den Frust ins Gesicht geschrieben stand und doch haben sie sich jedes Mal wieder neu motivieren können und sind weitergegangen, haben etwas Neues ausprobiert oder alles verworfen und neu begonnen. Was mich persönlich am meisten fasziniert hat, ist der freie Umgang zwischen den Lehrpersonen und den SuS. Wir waren alle ein Teil von einem gemeinsamen Projekt. Wir sassen alle im selben Boot, manchmal planlos ohne Kompass, manchmal zielgerichtet. Das Ruder wurde allen angeboten und es gab Zeiten, da hat niemand gerudert. Wo wir genau hinwollten, wussten wir nicht, aber wir sind sicher angekommen und haben alle dazugelernt. Sei es Geduld, oder wie viele Nägel man braucht für ein Holzhaus. Wir haben verlernt in einem klassischen Schulsystem zu funktionieren, dieses somit zu hinterfragen begonnen und das gemeinsam.

Für ein nächstes Mal

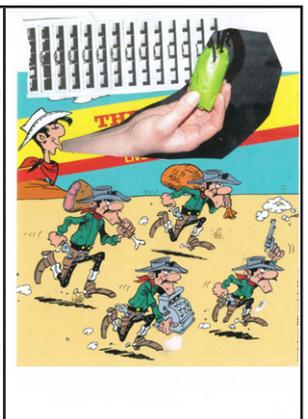
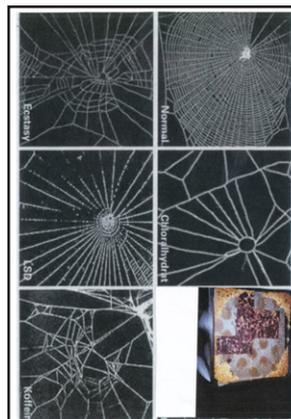
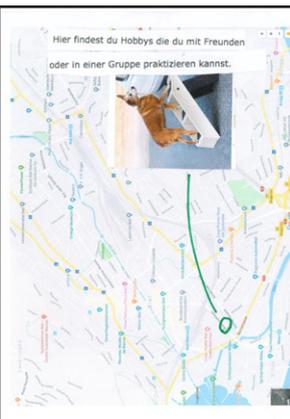
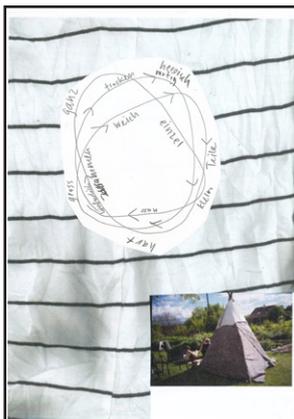
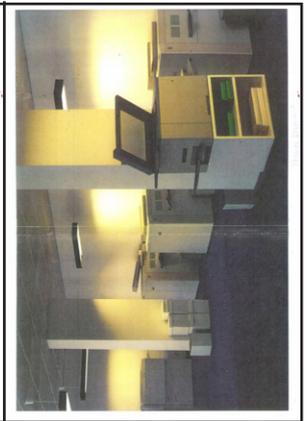
Das Projekt war in sich nicht ganz so schlüssig, wie ich es gerne gehabt hätte. Einerseits wurde von den SuS extreme Eigenverantwortung und Initiative gefordert, andererseits gab es sehr viele Inputs am Morgen, die teils sehr lange andauerten und jede*r Leiter*in wollte noch etwas mit den SuS «machen». Dieses Spannungsfeld zwischen vollkommener Freiheit und vorgegebener Struktur ist für mich in diesem Projekt nicht ganz aufgegangen. Wir haben sehr viele Gäste eingeladen, die natürlich auch das Bedürfnis hatten zu «animieren», zu «vermitteln» und den Unterricht zu planen. Dadurch war für die SuS teils nicht ganz ersichtlich, ob sie jetzt frei sind, in dem was sie machen

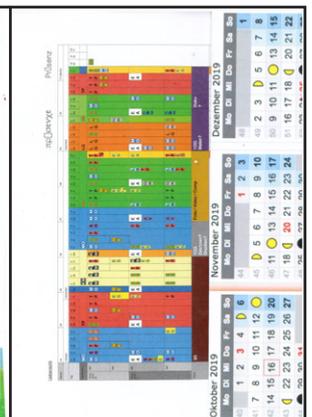
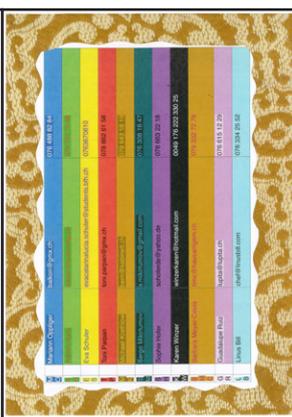
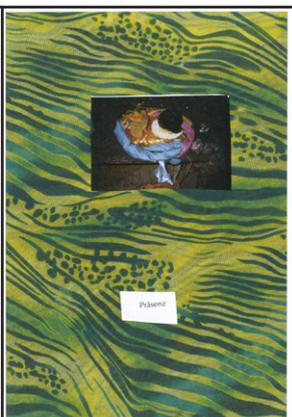
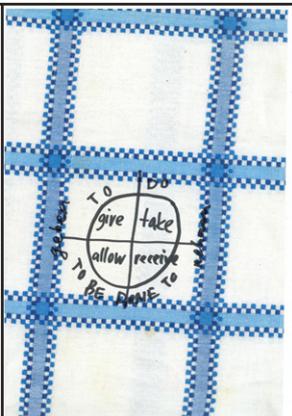
möchten, oder ob sie unseren Anweisungen Folge zu leisten haben. Auch war die Kommunikation unter uns vier Leiter*innen nicht immer ganz einfach. Ich war jeweils am Freitag anwesend und war nicht immer darüber informiert, was am Montag oder Dienstag getan wurde. Dadurch war es für mich manchmal schwierig zu planen oder mich einzubringen. Ich denke für ein nächstes Mal wäre es wichtig, eine Plattform zu haben, auf der man sich austauscht, da die Kommunikation per Mail sehr umständlich ist. Persönlich würde ich eine Plattform wie zum Beispiel Cryptpad vorschlagen. Jede Lehrperson verfasst am Ende des Tages eine kurze Rückmeldung oder den «ist» Zustand. Somit müsste man nicht in alten Mails suchen, sondern hat alle Infos jederzeit im selben Dokument.

Die Arbeit mit dem Instagram Account empfand ich als sehr sinnvoll. Es war spannend, mitzuverfolgen, was die SuS erarbeitet haben. Dadurch, dass jede*r sich einloggen und posten konnte, entstanden viele faszinierende Geschichten und Bilder. Für die meisten SuS ist Instagram ein Tool, welches sie in ihrer Freizeit auch brauchen. Wir hatten im Team einige Bedenken, ob eine Aufforderung mit Instagram zu arbeiten als anbietend angesehen wird und sie die das Tool – oder unser Vorschlag – nicht ernst nehmen. Jedoch war das gar nicht der Fall, die SuS posteten regelmässig und von sich aus. Sie schienen Spass daran zu haben, so dass auch SuS aus den anderen beiden Klassen aufmerksam auf unseren Kanal wurden und diesem zu Folgen begannen.

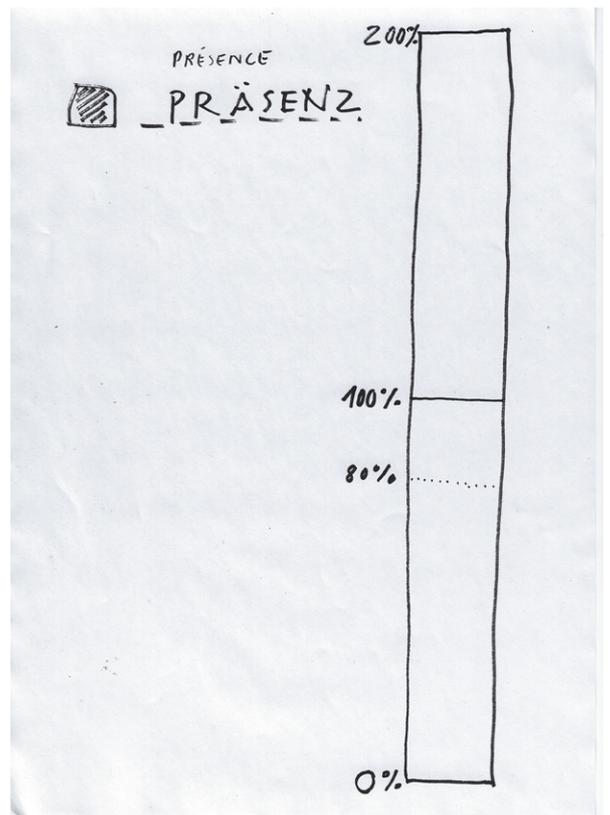
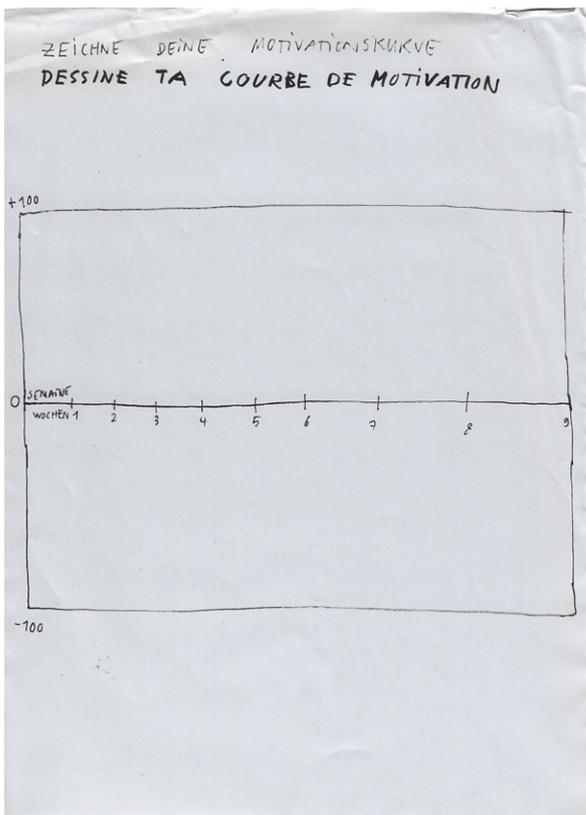
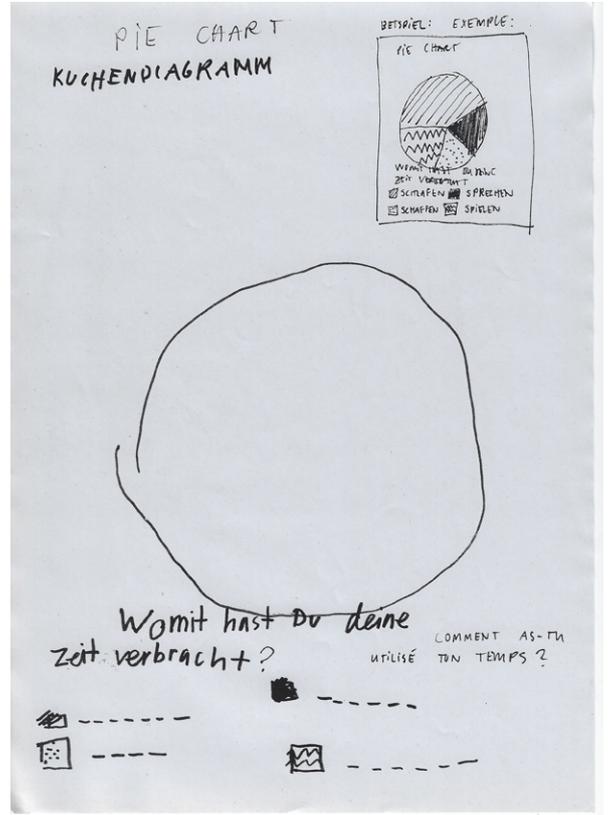
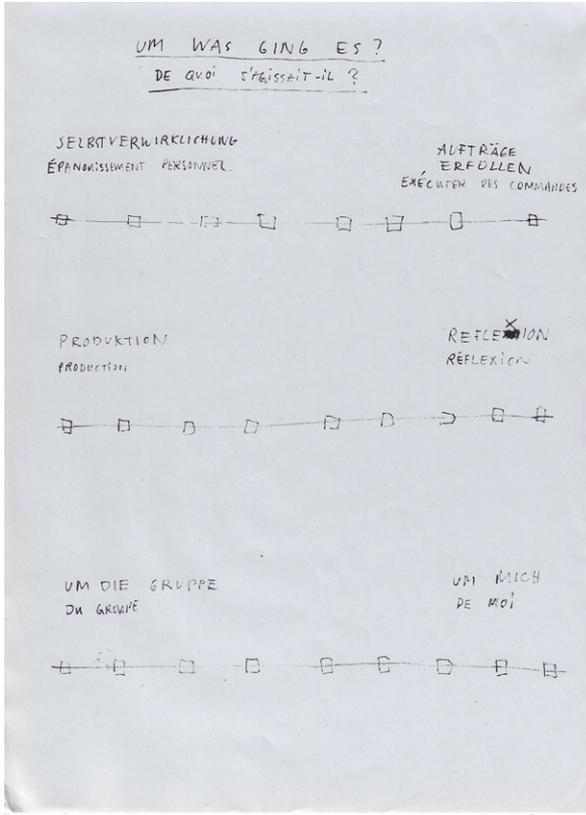
Materialsammlung

Info Heft



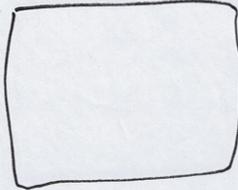


Feedback
Formular

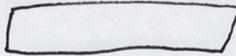


Für ein nächstes Mal?

mehr :
PLUS DE :



weniger :
MOINS DE :



Wie hast Du gearbeitet? COMMENT AS-TU TRAVAILLÉ ?

ANXIEUX
ängstlich

denkend
SONGEUR

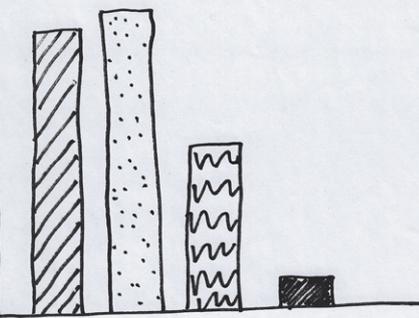
machend
FAIRE

mutig
COURAGEUX

Was hast Du gelernt? QU'AS TU APPRIS ?

BEAUCOUP
viel

wenig
PEU



LE KOLLABORANTIKUM EST/ÉTAIT MERDIQUE !

Das Kollaborantikum ist/war scheisse!

OUI
DJa

NON
nein

PEUT-ÊTRE

vielleicht

REMARQUES
Bemerkungen:

Quellenverzeichnis

Bayerdörfer & Schweiker 2017

Bayerdörfer, Mirjam & Schweiker, Rosalie. Teaching for people who prefer not to teach, London: AND, 2017.

Buschkühle 2012

Buschkühle, Carl-Peter. Künstlerische Kunstpädagogik: Ein Diskurs Zur Künstlerischen Bildung. Vol. Bd. 9. Kunst Und Bildung. Oberhausen: Athena, 2012.

Clemens 2017

Clemens, Manuel. Der amüsante Lehrmeister. Entertainment als ästhetisches Regime. In: Textpraxis 14, 2017.

do Mar Castro Varela 2019

do Mar Castro Varela, María. Noch einmal: «Was tun?» Pädagogisches Denken in wenig friedvollen Zeiten. In: vierteljahrsschrift für wissenschaftliche pädagogik, 2019.

Henke & Sabisch 2014

Henke, Silvia & Sabisch, Andrea. Was heisst „künstlerisches Denken“?, Hamburg: Lüdke, 2014.

Marr 2014

Marr, Stefanie. Kunstpädagogik in der Praxis: Wie ist wirksame Kunstvermittlung möglich? Eine Einladung zum Gespräch, Bielefeld: transcript Verlag, 2014.

Mörsch, Sigrid & Vögele 2018

Mörsch, Carmen, Schade, Sigrid & Vögele, Sophie. Kunstvermittlung zeigen: über die Repräsentation pädagogischer Arbeit im Kunstfeld: on the representation of pedagogical work in the art field = Representing art education 1. Auflage 2018., Wien: Zaglossus, 2018.

Pazzini 2015

Pazzini, Karl-Josef. Bildung vor Bildern: Kunst - Pädagogik - Psychoanalyse, Bielefeld: transcript, 2015.

Rancière & Engelmann 2009

Rancière, Jacques & Engelmann, Peter. Der unwissende Lehrmeister: fünf Lektionen über die intellektuelle Emanzipation 2. überarb. Aufl., Wien: Passagen, 2009.

Reckwitz 2016

Reckwitz, Andreas. Kreativität und Soziale Praxis. Transcript Verlag, 2016.

Sternfeld 2009

Sternfeld, Nora. Das pädagogische Unverhältnis: lehren und lernen bei Rancière, Gramsci und Foucault, Wien: Turia Kant, 2009.

Sternfeld 2014

Sternfeld, Nora. Verlernen Vermitteln. In: Kunstpädagogische Positionen. Vol: 30. Hrsg: Andrea Sabisch, Torsten Meyer, Eva Sturm. Hamburg, 2014.

Stutz 2012

Stutz, Ulrike. Kunstpädagogik Im Kontext Von Ganztagsbildung Und Sozialraumorientierung: Zu Einer Strukturellen Partizipation in Der Kunstpädagogischen Praxis. Vol. 31. Kulturelle Bildung. München: Kopaed, 2012.

Dank

«Zusammen geht's besser.»

Mein Dank geht an Toni Parpan, Mariann Oppliger und Adrien Horni. Es war eine wunderschöne Zeit mit euch. Auch möchte ich Eulalie, Elena, Nuria, Marina, Lea, Johanna, Noah, Gian, Tim, Ana-Lea, Alexej, Iris, Fiona, Cyriane und Lee danken.

Ich habe nicht viel gelehrt, umso mehr gelernt.

Kontakt

Eva Schuler
hey@evaschuler.ch
www.evaschuler.ch





HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule